

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Pest bezogen die selben:
Haasenstein & Vogler,
Joh. G. P. V. Gieselerlag 1,
L. Lang & Co., Ann.-Exp.
Bd. 1; für Wien die
Ann.-Exp.: A. Oepelick,
Bollgasse 22, Roter &
Co., I. Riemergasse 13,
R. Mosse, Seilerhütte 2;
für's Ausland: Haasenstein
& Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer einpal-
tigen Carrousel kostet
beim einmaligen Einrücken
1 Kr., bei 2. Mal 6 Kr., bei
3. Mal 12 Kr., bei 4. Mal
18 Kr., bei 5. Mal 24 Kr.,
bei 6. Mal 30 Kr.

Ersteinst
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 Kr., ein Monat 85 Kr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 Kr.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 Kr. 6. B.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 Kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlert); in Szasz-Reen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 169.

Sermannstadt, Freitag am 23. Juli

1875.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 22. Juli.
An der neuen Organisation des Finanzministeriums wird eifrig gearbeitet. Die Departements werden auf 12 reducirt und mehrere Beamte pensionirt. — Das Ministerium hat die Bewilligung ertheilt, daß der Beamtenverein zum Besten der Waisen der Beamten eine Lotterie mit 150,000 fl., das Los zu 50 Kr., veranstalte.
Die Oppositions-Conferenz in Agram soll, nach der Agramer Zeitung, beschloffen haben, dahin zu wirken, daß die Makane-Partei im Landtage wenigstens zehn Anhänger habe, um die Verhandlung ihrer Beschlüsse zu sichern. Ferner sollen, wo zehn Wähler dafür zu finden sind, Oppositions-Candidaten aufgestellt werden. Die sogenannte Starcevic-Partei hat sich mit der Makane-Partei fusionirt. — Die volkswirtschaftliche Enquete hat am 19. d. M. ihre erste Sitzung unter Vorsitz des Banus gehalten. Es wurde die Frage aufgeworfen, ob bei der Landesregierung eine volkswirtschaftliche Section zu errichten sei oder ob ein Landes-Culturath eingesetzt werden solle.

Ein Artikel der „N. f. Presse“ führt aus: Die unveränderte Fortdauer des Handelsbündnisses sei die vitale Voraussetzung des gesammten Ausgleichsvertrages. — Wie verlautet, soll die Einbringung eines allgemeinen Eisenbahntarif-Gesetzes im Reichsrath bevorstehend sein. — Die „Wiener Zeitung“ vom 20. d. veröffentlicht die Consular-Convention mit Italien. — Nach officiöser Mittheilung der „Böf.“ soll die Regierung durch die lange Dauer des Brünner Streites zum Entschlusse veranlaßt worden sein, die englischen Boards of conciliation (Einigungsämter zwischen Fabrikanten und Arbeitern) auf österreichischen Boden zu verpflanzen.

Das von den Jungezechen einberufene Meeting in Blowitz blieb resultatlos, da die Altzechen stark vertreten waren. Eduard Gregor hielt eine mehrstündige Rede für die Landtagsbesichtigung, der altzechische Journalist Zajicek replizierte. Der Bezirkshauptmann drohte dreimal die Versammlung wegen tumultuöser Vorgänge aufzulösen, dann ging dieselbe resultatlos auseinander. — Die ruthenischen Landtagsabgeordneten beschränkten sich beim Ministerium über den Regierungs-Commissär des Landtages, Statthalter-Vize-Präsidenten Wartmanski, weil er die Ruthenen im Landtage gefährlicher Tendenzen beschuldigte, diese aber in Folge Aufforderung der Ruthenen nicht namhaft machte.

Die Berliner „Post“ sagt über die bairischen Urwahlen, welche 79 Clericale gegen 77 Liberale erwarten lassen: Das befriedigende Ergebnis derselben bestreite in den liberalen Wahlen Münchens und anderer großen Städte, besonders aber in den getäuschten Erwartungen der Ultramontanen auf eine überwältigende Majorität. Die Behauptung, daß die ganze katholische Bevölkerung hinter ihnen stehe, konnte nicht glänzender widerlegt werden. Was aber das bairische Ministerium betreffe, so werde es in seinem Bestande durch die gegenwärtige ultramontane Majorität voraussichtlich ebenjowenig erschüttert werden, wie durch die frühere. — Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung constatirt ebenfalls, daß die ultramontanen Erwartungen sich nicht erfüllt haben. Trotz des Eifers der Bischöfe und der ihnen von Rom gewordenen Aufmunterung sei Baiern doch nicht zur Domäne des Vaticanus herabgesunken. Auch die National-Zeitung meint, die Stellung des Ministeriums sei nicht gefährdet. — An den großen Herbstmanövern in Schlesien wird, gutem Vernehmen nach, auch Prinz Arthur von England, Kaiser Wilhelm's Pathe, theilnehmen.

Die französische National-Versammlung votirte die Erhöhung der Lehrergehälter und begann die Debatte des Budgets, von welchem zahlreicher Artikel genehmigt wurden.

Die Artikel der République Française über die bairischen Wahlen, in welchen jede Verbindung Frankreichs mit den deutschen Ultramontanen als Hirngespinnst einiger clericaler Fanatiker zurückgewiesen wird, haben großes Aufsehen verursacht. — Wie der „National“ versichert, soll Dufaure, einer glaubwürdigen Mittheilung nach, aus dem Zusammentritt der neugewählten Kammer am zweiten Dienstag des Januar 1876 eine Portfeuille-Frage machen und dies bereits seinen Collegen erklärt haben.

Das britische Unterhaus hat am 19. d. den Gesetzentwurf, betreffend die Concession zum Baue des Canalunnels, in dritter Lesung angenommen. Die Correspondenz, betreffend die Handels-Conventionen mit den Donaufürstenthümern, wurde am 20. d. veröffentlicht. — Die Municipalität von London wird am 31. Juli im Alexandra-Palaste ein großes Fest zu Ehren des Besuchs der Vertreter verschiedener Städte des Continents veranstalten.

Der „Deßkij Wjesnik“ sagt in einer Betrachtung über den Putz in der Herzegovina u. A.: „Möglich, daß diese kleine weiße Wolke vom Horizont verschwindet, ohne die besondere Aufmerksamkeit Europas auf sich zu lenken; aber es ist auch möglich, daß darin ein Gemitter ruht, welches außerordentliche Folgen haben kann. Aus den Aeußerungen der slavischen Blätter geht hervor, daß die Nachrichten aus der Herzegovina die Herzen der Slaven höher schlagen werden und überall ist schon jetzt die Bereitwilligkeit zu helfen vorhanden. Wenn die Thüren verschlossen sollten, den Aufstand grauam zu unterdrücken, so könne man nicht dafür einstehen, daß nicht Freiwilligen-Regionen aus den slavischen Ländern erscheinen würden. Uebrigens — meint das genannte Blatt hänge Alles von der Stellung der drei Nordmächte zu den Ereignissen ab.“

In Serbien hat die Wahlbewegung gewaltige Dimensionen angenommen. Die Radikalen entfalten alle Kräfte, um sich die Majorität in der nächsten Stupschina zu sichern. Der frühere Abgeordnete Nam Bogosavljevič, welchen die Regierung ohne Grund und Ursache eingesperrt hatte, wurde von der Bevölkerung befreit. Die Stupschina ist bekanntlich auf den 27. August nach Kragujevac einberufen; in der vorigen Session machte Versuch, Belgrad zum Parlamentsort zu erheben, hatte der Regierung zu böse Früchte getragen, als daß man denselben Fehler von neuem begehen sollte.

Der türkische Großvezier reducirt freiwillig seine Bezüge um 50,000 und einschließlich der Rationen um 75,000 Pfaster. Die Gehalte des Kriegs- und des Marineministers werden, entsprechend dem Beispiele des Großveziers, um 50,000, jene der übrigen Minister um 20- bis 25,000 Pfaster verringert. Das Einkommen der General-Gouverneure wird je nach den Verhältnissen ihres Functionsortes um 15- bis 20,000 Pfaster vermindert; auch die Bezüge der übrigen Staatsbeamten werden entsprechend reducirt werden. Ausgenommen sind jene, deren Monatsgehalt 4000 Pfaster und darunter beträgt.

Der Emir von Kaschgar — schreibt der „Friend India“ — geht drangvollen Zeiten entgegen. China trifft seit geraumer Zeit Vorbereitungen für eine Invasion seines Landes, und zwar in einem Maßstabe, welcher zeigt, daß die Regierung in Peking durch den Sturz des Sultans von Yunnan sehr gestärkt worden ist. Große Quantitäten Getreide werden für die Bedürfnisse der Armee aufgespeichert, Zugvieh ist angekauft oder gepreßt worden und Schaaren von Kalmücken sind durch Geld bewogen worden, in den kaiserlichen Dienst zu treten. Die Zahl der an der Grenze bereits wirklich versammelten Truppen beträgt dem Vernehmen nach 20,000 und 100,000 Mann mehr — von denen eine Hälfte für eine directe Invasion von Kaschgar und die andere für das nördlichere Unternehmen gegen die Dunganen-Stämme bestimmt ist — occupiren

augenblicklich auf dem Marsche aus dem Innern des Reichs das Land zwischen Kaschgar, Kaschgarien und der südlichen Grenze Sibiriens. Wahrscheinlich hatten zeitige Berichte von diesen feindseligen Truppenversammlungen mit der freundlichen Aufnahme der letzten englischen Mission nach Yarkand etwas zu thun. Die russischen Journale schreiben die gefährliche Situation Jakub Beg's den ausgesuchten Höflichkeit zu, mit denen ihre Handelskarawanen behandelt worden sind, indem die gesandten Waaren in Kaschgar unter seiner ostentativen Protection verkauft und die Kaufleute nach und von dieser Stadt von seinen Truppen begleitet wurden. Der Mandari von Kowloong, Oberst Pang, bestellte vor einiger Zeit durch eine deutsche Firma eine Quantität Mitrailleur aus Preußen, und dieselben sind kürzlich von Europa angekommen. Ein mit denselben in Kowloong angefertigter Versuch gelang zur großen Befriedigung. Man glaubt, daß die Mitrailleur zum Gebrauch in den Operationen in Kaschgar bestimmt sind.

Aus Peshawer wird geschrieben, daß ein Agent des Emirs von Cabul über den Keiberpaß dafelbst angekommen sei, um die Gewehre zu übernehmen, welche der Vizekönig dem Emir sendet. Die Truppen des Emirs haben Dhala besetzt. Dies ist eine wichtige strategische Position, zwei Meilen jenseits des Keiberpasses am rechten Ufer des Cabul-Flusses gegenüber Kapuca, dem Hauptquartier des Häuptlings Momunds. Dieser Platz beherrscht die drei Straßen: die über den Keiberpaß, die von Tarkura und die von Mitschni. Er kann die Momunds, die Keiber Afridis und die Schiwarris im Zaum halten und sichert Cabul eine directe und geschützte Verbindung mit Britisch-Indien. Diese Besetzung ist offenbar ein Entschluß mit der indischen Regierung geschlossen und bietet den Engländern die Möglichkeit, in jedem Moment ungehindert in Afghanistan einzurücken.

Juland.

Budapest, 21. Juli. Se. Majestät verließ dem königlichen Commissär beim serbischen Kirchencongreffe, Hofrath Sigmund Hueber, in Anerkennung seiner Verdienste um das allgemeine Wohl das Klein-Kreuz des St. Stephans-Ordens. — Mehrere hervorragende Industrielle haben beschlossen, die Weltausstellung in Philadelphia collectio zu besichtigen.

Bodajz (Weissenburger Komitat), 20. Juli. Ladislaus Szögényi junior wurde mit 1079 (gegen 708 Stimmen für Dák) in Bodajz zum Reichstags-Abgeordneten gewählt.

Wien, 20. Juli. Die „Presse“ meldet: Die Nachricht, daß die nächsten Verhandlungen über das Zoll- und Handelsbündniß in den nächsten Tagen aufgenommen werden, wozu Finanzminister Szell nach Wien kommen soll, ist unrichtig, Sectionschef Charwat und Sectionsrath Bösz — die Vertreter des österreichischen Handelsministeriums bei den Konferenzen — sind abwesend und haben noch eine längere Urlaubszeit vor sich. Auch mit der Bankfrage kann die Reise des ungarischen Finanzministers nach Wien nicht im Zusammenhang stehen, da die Pre-tis nächsten Samstag seinen Urlaub antritt. — Die Meldungen über Befehle des Directorpostens bei der Westbahn sind unrichtig. — Der Prager Universitäts-Konflikt ist beigelegt; die Nachricht von der Berufung des Rectors nach Wien bestätigt sich nicht. — Der bekannte Entreprenur Julius Ritter v. Valmagini wurde wegen Betrugsverdachts heute verhaftet. — Ein Mauregehilfe Namens Dauscher, der gestern ein Mordattentat auf seine Geliebte und sodann einen Selbstmordversuch machte, ist heute gestorben. Der Zustand des Mädchens ist ein hoffnungsloser.

Fenilleton.

Das Haidegespenst.
Erzählung von Rudolf Scipio.

(Fortsetzung.)
Seit dem Verlassen des Fußpfades hatte Reinhard, wie der Augenschein jetzt bewies, das Schloß nahezu in einem Halbtreife umgangen; denn der Mond, den er während seiner Wanderung durch die Haide hinter sich gehabt, erschien jetzt vor ihm und spiegelte sich hier in einer weit ausgedehnten Wasserfläche, in deren Mitte sich das Schloß auf einer steil in das Wasser abfallenden Insel erhob.
Da weder der Haidekrüger, noch der entlassene Bote etwas von einer Insel erwähnt hatte, so vermuthete Reinhard, daß das Schloß irgendwo mit dem Ufer in Verbindung stehen müsse. Er schritt deshalb längs des Randes des Sumpfes oder Teiches hin, um den Zugang zu dem Schlosse, den er an der ihm gegenüberliegenden Seite des Wassers vermuthete, aufzusuchen. Doch selbst, nachdem er bereits den größten Theil desselben umgangen hatte, wollte sich die erkohnte Verbindungsstelle noch nicht zeigen.
Der Weg längs des Ufers war dabei nichts weniger als angenehm, indem es oft schwer war, zu bestimmen, ob die Stelle, auf der man sich augenblicklich befand, dem Lande oder dem Wasser angehöre. Nach längerem, erfolglosem Hin- und Hergehen, wobei er immer tiefer in das Moor hineingerathen war, durfte er zuletzt kaum noch wagen, einen Schritt vorwärts zu thun, denn wohin er sich auch wandte, überall drohte der tödtliche Moorgrund ihn in die Tiefe zu ziehen.
Da der über dem Wasser und dem sumpfigen Erdreich liegende bichte Nebel alle Gegenstände rings umher entstellte und nur einen sehr beschränkten Umlid gestattete, so versuchte Reinhard, ob er nicht vielleicht durch das Ohr die Nähe eines menschlichen Wesens entdecken könne, doch,

so angestrengt er auch nach allen Seiten hin horchte, er vernahm nichts als das eintönige Klausen des Windes im Schilf oder den fernen Schrei eines Sumpfvogels. Auch der Versuch, durch seinen eigenen Ruf Jemanden herbeizuziehen, blieb ohne Erfolg.

Nach einiger Zeit glaubte er endlich auf der Insel eine Gestalt zu bemerken, welche ihm mit den Armen allerlei Zeichen gab, die er jedoch nicht verstand. Er erhob nun seine Stimme so laut, daß er überzeugt sein konnte, von der anscheinend nicht sehr weit von ihm entfernten Gestalt gehört zu werden und bat um Auskunft über den Weg. Man schien ihn inbeffen immer noch nicht zu verstehen, da keine Antwort erfolgte, während sich die bereits früher gegebenen Stimmen Zeichen wiederholten.

Anfangs ärgerte er sich über das sonderbare Benehmen seines stimmten vis-à-vis, mit der Zeit aber begann ihm dasselbe einigermaßen unheimlich zu werden. Die Bewegungen der Gestalt hatten etwas Wildes, Bizarrs, dazu erschien dieselbe bald größer, bald kleiner, bis sie dann auf einige Secunden plötzlich ganz verschwand, um gleich darauf ihre seltsamen Bewegungen auf's Neue zu beginnen.

Reinhard würde bei dem ungewissen Lichte des Mondes geneigt gewesen sein, die ganze Erscheinung für eine optische Täuschung oder für ein Spiel seiner aufgeregten Phantasie zu halten, wenn die Gestalt nicht so scharf und deutlich gegen die graue Fläche des im Nebel dahinter liegenden Schloffes hervorgetreten wäre.

Unwillkürlich fiel ihm zugleich ein, was der Haidekrüger über das Erscheinen des verunglückten Schloßherrn im Bruch berichtet hatte. So wenig er auch sonst auf derartige Aemmenmärchen zu achten gewohnt war, in seiner augenblicklichen Lage und bei dieser immerhin seltsamen Erscheinung vermochte er sich doch eines gewissen Unbehagens nicht zu erwehren.

Der im Schilfrohr flüsternde Windhauch fuhr jetzt in kräftigeren Stößen über die Wasserfläche und trieb den Nebel in dichte Massen gerollt vor sich her. Als die für eine kurze Zeit hierdurch verdeckte Insel hinter dem nun rasch davontreibenden Nebelschleier sichtbar wurde, war die Gestalt verschwunden, doch schon nach wenigen Minuten tauchte sie an einer anderen Stelle wieder auf. Diesmal schien sie über dem Wasser zu schweben und

lam, wie Reinhard deutlich bemerkte, von der Insel her langsam auf ihn zu.

Wenn er beim ersten Erblicken der seltsamen Erscheinung wirklich noch im Zweifel gewesen, ob dieselbe nicht doch etwa nur ein Erzeugniß seiner Phantasie sein könne, so war ein solcher jetzt nicht länger möglich. Die Gestalt erschien in demselben Maße, als sie näher kam, auch um so deutlicher, und Reinhard überzeugte sich immer mehr, daß er wirklich ein Wesen von Fleisch und Bein vor sich habe.

Sein dem Näherkommenden entgegengesandtes vernehmliches „Hallo“ wurde denn auch jetzt sogleich von einer kräftigen Männerstimme erwidert, und nach wenigen Minuten sah er sich einem schon ältlichen Manne von untergekrüppelter Gestalt gegenüber, den seine Kleidung als Forstmann bezeichnete.

„Alle Wetter“, rief der geheimnißvolle Wasserretter vermundert aus, als er in Reinhard's Nähe gekommen war, „wer treibt sich denn bei Nacht und Nebel im Bruch umher.“

„Ich habe mich auf dem Wege nach dem Schlosse verirrt“, entgegnete Reinhard, „und würde Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie die Güte haben wollten, mich etwas zurecht zu weisen.“

„Versteht sich“, versetzte der Förster. „Also nach dem Schlosse wollen Sie?“

„Dann habe ich wohl das Vergnügen, Herrn Dr. Reinhard vor mir zu sehen?“

„Aufzuwarten — der bin ich.“

„Sehr angenehm! — Aber was Teufel, wie sind Sie denn hier in das verfluchte Bruch hineingerathen?“ — Der Weg nach dem Schlosse befindet sich ja auf der ganz entgegengesetzten Seite. Wissen Sie auch wohl, daß Sie hier auf Nimmerwiederehen im Moore hätten verschwinden können, ohne daß weder Hahn noch Huhn nach Ihnen gekäht hätte? — Kommen Sie jetzt nur hier herüber, damit Sie erst einmal wieder festen Grund unter die Füße bekommen. — So, da ist der Stein; nun wird's schon gehen. Jetzt folgen Sie mir und achten Sie genau darauf, wohin ich trete, wenn Sie den Weg nicht sehen können.“

„Einen Weg?“ fragte Reinhard erstaunt, „wo ist denn der? Ich sehe ja hier nur Wasser.“

Wachung.
allgemeinen Verjorgung,
af die durch die „Wiener
machung, ddo. 1. Juli
ffentten, welche ihre Di-
3 und 1874 noch nicht
ebung nach S. 30 der
erjorgung-Anstalt nam-
nt, bei der Commantite
fann
ebmer der Anstalt nach
weisung auf S. 62 und
nterksam gemacht, daß
gite Verjorgung auf
nächsten drei aufeinander
ach deren Ablauf dieselbe
n.
ministration
erjorgungs-Anstalt.
Gejuch.
bis 4 Zimmern, Küche
in der Oberstadt, sogleich
zu mietzen sucht.
cher & Söhne.
ahntechniker
NZ,
Pro. 39. 4-6
Die Gewinne
garantirt
der Staat.
iligung an die
ancen
garantirten großen
elcher über
00 R-Mark
den müssen.
haften Geld-Lotterie,
Vorteil enthält, sind fol-
t. 375,000 Reichs-
0,000, 125,000,
10,000, 36,000,
20,000 und
10,000,
und 1000, 203mal
9, 1500 und 1200,
19316mal 210,
18, 21, 18, 12
welche in wenigen Mo-
naten Entscheldung.
amtlich auf den
st d. 3.
enerung für
ur fl. 10.—
" " 5.—
" " 2.50
garantirten Ori-
meffen) gegen franz-
nngsliste unange-
zung der Gewinn-
nteressenten prompt
chwegenheit.
an einfach auf eine
eder per recom-
ber mit den Auf-
cher sen.,
oir in Hamburg.
lectionen
ng seiner Adresse
stellt von
ass
ufactur=
und
Waaren=
agazin,
e Nr. 35.
11-20
mannstadt
5.
51.
ab 18. August 1875.

Der Handelsvertrag

welcher unterm 10. (22.) Juni 1875 zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien abgeschlossen worden ist, lautet wie folgt:

Additional-Vertrag

Um dem Handel an den Distrikten der betreffenden Landesgrenzen die Erleichterungen zu gewähren, welche die Bedürfnisse des täglichen Geschäftes erfordern, haben die beiden hohen kontrahierenden Mächte folgende Vereinbarungen getroffen:

1. Von jedem Zoll bleiben sowohl beim Export als beim Import über die österreichisch-ungarische und rumänische Grenze nach Oesterreich-Ungarn und nach Rumänien vollständig befreit:

- a) Alle Quantitäten Waaren, von welchen die im vorhin in zu erhebende Totalsumme nicht die Höhe von 2 Kreuzern ö. W. oder 5 Centimes beträgt;
b) Gras, Heu, Stroh, Blätter, Moos für Emballage, Futterpflanzen, gewöhnliche Stämme und Stöcke, lebende Pflanzen (Aeden und Seglinge), Zerealien in Garben oder in Aehren, Erdäpfel, Gemüsepflanzen, Hanf und Leinsamen;
c) Bienenvölker mit lebenden Bienen;
d) Blut von Thieren;
e) Säge und saure Milch;
f) Holzkohlen, Erde, Torf und Torfkohlen;
g) Bausteine, behauene Steine, Plastersteine und Mählfsteine, ordinäre Schleifsteine, für Sensen und Sichel; sämtliche Steingattungen, gleichviel ob behauen oder nicht, aber weber polirt noch in Platten geschnitten, ferner Kiesel, Sand, Kalk, Gyps, Mergel, Thon und im Allgemeinen alle ordinären Erdgattungen, welche zur Erzeugung von Ziegeln, Töpfen, Pfeifen und Vasen dienen.

h) Ziegel.
i) Kleie, Kestuchen und andere Abfälle von gepreßten und gekochten Früchten und Del-Samen.

j) Vegetabilische oder Kohlenasche, Dünger, Spülmilch, Malz, Trester, Kehlrich, Scherben von Steingut- und Thonwaaren, Waschgold und Waschsilber, Schlamm.

k) Brod und Wehl in Quantitäten von 10 Kilogrammen
Frisches Fleisch " " " 4 "
Käse " " " 2 "
Frische Butter " " " 2 "

2. Desgleichen bleiben vollständig befreit von jedem Importzoll nach Oesterreich-Ungarn über die österreichisch-ungarischen und rumänischen Grenzen, sowie auf der Donau-Strasse durch alle Häfen dieses Stromes, sowohl aus Rumänien als auch aus Oesterreich-Ungarn: die Zerealien im Allgemeinen, welche auf rumänischem Boden erzeugt wurden.

3. Die Weine aller Sorten, welche auf österreichisch-ungarischem Boden erzeugt sind, welche auf den obigen Artikel erwähnten Wegen nach Rumänien importirt werden, haben sei es in Gebinden, sei es in Flaschen, beim Einführen nach Rumänien einen Zoll ad valorem von 5/2 Prozent zu entrichten.

Die rumänischen Weine, sei es in Gebinden, sei es in Flaschen, werden nach allen Grenzen Oesterreich-Ungarns eintreten, oder einen anderen Zoll zu bezahlen als derjenige beträgt, welcher der meistbegünstigten Nation eingeräumt ist, deren Verhältnis durch nichts gerührt ist.

4. Befreit von jedem Import- und Exportzoll und im Genusse freien Verkehrs außerhalb der Zoll-Linien sind: Zugvieh, landwirthschaftliche Geräthe, Mobilien und Effekten, welche die an den äußersten Grenzen wohnhaften Bauern für ihre landwirthschaftlichen Arbeiten oder in Folge des Wechsels ihrer Domizile einz- oder ausführen werden.

5. Die von einem Territorium ins andere importirten lebenden Thiere werden bei ihrem Eintritte in resp. Weise keinen höheren Zoll als denjenigen bezahlen, welcher in Oesterreich-Ungarn im Grenzverkehr eingehoben wird, entsprechend den Bestimmungen der mit den meistbegünstigten Nationen über diesen Gegenstand geschlossenen Verträge.

6. Wehl und Mählprodukte, welche in Oesterreich-Ungarn erzeugt werden, sind bei der Einfuhr nach Rumänien über die österreichisch-ungarischen und rumänischen Grenzen, sowie auf der Donaustraße und über alle Häfen dieses Stromes vollständig zollfrei.

7. Die Bodenprodukte, welche das Eigenthum der an der österreichisch-ungarischen und rumänischen Grenze fern von Wohnungen und Wirthschaften wohnenden Unterthanen der beiden hohen Kontrahenten bilden, sind bei dem Transporte in die Gebäude (Wohnungen oder Wirthschaften) vom Import- und Exportzoll befreit.

Die in Nr. 1. und Nr. 4. enthaltenen Begünstigungen sind trotzdem auf die Bewohner eines Umkreises längs der Grenze beschränkt, welchen sowohl in Oesterreich-Ungarn als in Rumänien die Entfernung von 10 Kilometern nicht überschreitet.

8. Die beiden hohen Kontrahenten werden sich bezüglich jeder Vorsichtsmaßregeln und Maßnahmen verständigen, um für gewisse Plätze, wo dies als nothwendig erscheinen wird, außerhalb der Zoll-Linien jenen Objekten, welche in Oesterreich-Ungarn und in Rumänien sowohl vom Einfuhr- als vom Ausfuhrzoll befreit sind, entsprechend den Gesetzen und Verordnungen jedes Landes, freien Durchgang zu gewähren.

Tarif A.

Bei Einfuhr nach Rumänien sind die hier bezeichneten Waaren zollfrei:

Getreide im Allgemeinen, rohes und raffiniertes Petroleum, Bauholz, Eisenminerale, Roh Eisen und Stahl in Stäben und in zylindrischen Stäben und geformtes Eisen, rohe Häute, Stein- und Holzbohle, Bücher im Allgemeinen, kartographische Werke in einzelnen Blättern oder gefestigt, Kupferstiche, Steinchnitte, Photographien in einzelnen Blättern oder zu Albums vereinigt, in Kupfer gestochene, lithographirte oder mit Lettern erzeugte Musikalien, Experimenta-Instrumente zu Unterrichtszwecken, Kunstgegenstände und Kuriositäten für Museen und Privatsammlungen, Dampfmaschinen im Allgemeinen. Alle Gattungen landwirthschaftlicher Maschinen und Geräths. Die zu jedem Gewerbe nothwendigen Maschinen aller Art. Unschlitt und dessen Produkte (Stearin Oel u. s. w.), alle zur Erzeugung von Stearinkerzen und Seife nothwendigen Rohmaterialien. Alle Gattungen Hadern und Lumpen, Farbmaterialien und die zur Industrie nothwendigen Chemikalien.

Tarif B.

Die bei der Einfuhr nach Rumänien zu zahlenden Gebühren.

- 1. Zucker:
a) raffiniert, in Huforn, in Stücken, pulverisirt, Kandis, Obstzucker und Zuckerslösung 100 R. 20 Frcs. in 12 Kisten und Fässern;
b) Roh- und Raffinadezucker 12 Frcs., c) Syrup und Melasse 6 Frcs. per 100 R., Weides in 4 Säcken oder Paketen.
2. Bier:
a) in Flaschen und Krügen per 100 R. 15 Frcs., in 25 doppelten, b) in Fässern per 100 R. 8 1/2 Frcs., in 25 einfachen Fässern.
3. Alle Gattungen destillirte geistige Getränke und zwar: Branntwein, Weingeist, Rum, Arac, Bunscheffenz, Liqueure und andere gequarte geistige Getränke per 100 R. 25 Frcs., in 20 Kisten, in 25 doppelten und 15 einfachen Fässern.
4. Waas:
a) alle Gattungen rohes, weißes oder gelbes, 45 Frcs., b) verarbeitetes weißes oder gelbes, wie Wachstergen, Puppen, Blumen oder alle anderen Erzeugnisse aus diesem Stoffe 55 Frcs. per 100 R. in 12 Kisten und Fässern.

5. Stearin- und Spermaerkerzen aller Gattungen 55 Frcs. per 100 R. in 12 Kisten und Fässern.

6. Alle Gattungen Seife, Parfümerien ausgenommen, 15 Frcs. per 100 R. in 12 Kisten und Fässern.

7. Papier und Papierwaaren:
a) gemeines, d. i. graues oder anderes Paas, einfaches oder mit Theer überzogenes Papier, gemeiner Pappdeckel, Glas-Strickpapier und dergleichen 8 Frcs.;
b) besonders nicht bezeichnetes Papier 19 Frcs.;
c) alle Gattungen Tapetenpapier 40 Frcs.;
d) Luxuspapier, d. i. Gold- und Silberpapier, gepreßtes und durchgeschlagenes Papier, Briefpapier mit Monogrammen und Zeichnungen und entsprechenden Couverts, chinesisches Papier, einfaches oder mit anderen Stoffen kombinirtes Papier, von welchen Stoffen ausgenommen sind: Edelmetalle, Edelsteine und Halb-Edelsteine, echte Korallen, feine Perle, Amora, Jaspis und Schindpatt 60 Frcs. Alles per 100 R. in 16 Kisten und 6 Paketen.

8. Wollstoffe:
a) gemeinste, und zwar langhaarige rauhe Decken (naturi, tsoluri, rauhes Halinatsch, abe zeghe dimie), alle Gattungen Wollstoffe, nach Stück und Meterzahl 30 Frcs.;
b) Tuch- und ähnliche nicht bedruckte Stoffe, wie auch alle Arten weisse und gefärbte Planelle 58 Frcs.;
c) alle anderen unter a) und b) nicht erwähnten Wollstoffe (Shawls und Spigen ausgenommen); ebenso alle aus Wolle hergestellten Posamentier-, Knopfmacher- und Bandwaaren 90 Frcs.;
d) alle Gattungen Woll-Strumpfwirkwaaren (sein dieselben mit anderen Stoffen garnirt) 150 Frcs.;
e) alle Gattungen Filze, wie folgende Filzwaaren: Sohlen, Sohlen mit oder ohne Sohlen, harte Filzhüte für Bauern oder Soldaten 25 Frcs. Alles per 100 R. in 15 Kisten, 6 Paketen.

9. Baumwoll-Waaren:
a) ordinäre, und zwar: rohe nicht gebleichte, nicht gefärbte, appretirte, nicht fagonnirte, gewebte Duche, Neze und Gurten 20 Frcs.;
b) halbfine, und zwar: appretirte, gebleichte, gefärbte (mit Ausnahme der bedruckten), fagonnirt oder nichtfagonnirt 25 Frcs.;
c) feine, und zwar: bedruckte und sammtartige 45 Frcs.;
d) feinste, und zwar: Tüll-anglais, Muslin linon Gaze und andere leichte Stoffe mit Ausnahme von Spigen 90 Frcs.;
e) Posamentier-, Knopfmacher- und Bandwaaren 80 Frcs.;
f) alle Gattungen Baumwollstrumpf-Waaren, wenn auch mit anderen Geweben garnirt, 150 Frcs. Alles per 50 R. in 15 Kisten, 6 Paketen.

10. Leder (gegerbtes Leder) und Lederarbeiten:
a) gemeines, nicht besonders bezeichnetes Leder 40 Frcs.;
b) feines, und zwar gefärbtes (ausgenommen einfach geschwärztes), gepreßtes, lackirtes, vergoldetes oder versilbertes Leder; weißgegerbtes Chamolise, Handschuh-, Maroquin-, Korodovan-, Capot-Leder u. s. w. 70 Frcs., Weides per 100 R. B.;
c) gemeine Lederwaaren, und zwar: Schuhe, Sattler-, Pferdegeschirr-, Tischler-Arbeiten aus gewöhnlichem Leder, oder mit anderem Materiale kombinirt (ausgenommen die unter 7 d) aufgezählten) 45 Frcs.;
d) feine Lederwaaren (ausgenommen Handschuhe) sowie die unter c) mit anderen Materialien kombinirten Waaren (ausgenommen die unter 7 d) aufgezählten) 90 Frcs., Weider per 100 R. R., Alles in 16 Kisten, 12 Körben, 6 Paketen.

11. Kaufschu-Waaren. (Von den Gutta-Percha-Waaren gilt das, was von den Kaufschu-Waaren steht.)
a) Gemeine, d. i. nicht polirte, ungefärbte, ungepreßte Kaufschu-Waaren, auch mit anderen Materialien kombinirt (ausgenommen diejenigen unter 7 d) 45 Frcs.;
b) feine, d. h. polirte, gefärbte, gepreßte Kaufschu-Waaren auch mit anderen Materialien kombinirt (diejenigen unter 7 d) ausgenommen) 90 Frcs., Weides 100 R. R., wie sub 10.

12. Holzwaaren:
a) ganz gemeine, d. s. Binder-, Tischler-, Drechsler-Rohwaaren, Wagner- und andere einfach gehobelte Holzwaaren, gemeine Korbflechterwaaren. Alle diese Artikel können nicht bemalt, lackirt, erglättet, polirt oder mit anderen Materialien kombinirt sein, 2 Francs;
b) gemeine, d. s. zu eingelegten Arbeiten gehörige, zu Blättern gefägte Holz, un-eingelegte Parqueten, Korfplatten, Propfen, Alles roh 5 Frcs., Alles per 100 C. B.;
c) feine, d. s. Haushaltungs-Requisiten, Möbel, eingelegte Parqueten und die sub a) und b) bezeichneten Artikel, gemalt, lackirt, erglättet, polirt und wenn's beliebt, kombinirt mit gewöhnlichem Metall, Leder, Rohr und anderen feineren Pflanz-Materialien 9 Frcs.;
d) feinste, u. z. eingelegte, inkrustirte, geschnitte Arbeiten, feine vergoldete Drechsler- und Korflechter-Arbeiten, Schwarzwälder Uhren, zu eingelegten Arbeiten gehörige Platten und sämmtliche sub a) b) und c) nicht erwähnten Artikel, nach Belieben mit anderen Materialien kombinirt, ausgenommen diejenigen sub d), schließlich gepolirte Möbel mit oder ohne Ueberzug 50 Frcs., Alles per 100 C. B., in Kisten und Fässern 16 Fr., in Paketen 9 Fr.

13. Glas:
a) in Formen gegossen, matt geschliffen, gravirt, geschnitten, fagonnirt, massiv, ungefärbt und angechliffen 20 Frcs.;
b) geschliffen, gefärbt, gemalt, vergoldet, versilbert, Glasbehänge 50 Frcs., Alles per 100 C. B. in 30 Kisten und Fässern, 20 Körben und Halbkisten.

13. Natürliche und künstliche Mineralwässer in Flaschen und Krügen 1 Frcs. per 100 R. B.

15. Kunstgegenstände:
a) Claviere, Pianos und Pianinos nach dem Werthe 6%;
b) nach jedem anderen Musikinstrumente nach dem Werthe 5%;
c) astronomische, chirurgische, optische Instrumente (Augengläser und Theater-Perpective ausgenommen), mathematische, physikalische und chemikalische Instrumente für Laboratorien, Alles per 100 R., zollfrei.

16. Farbenpräparate, flüssig oder fest, in pulverisirter oder Tafelform, in Blasen, in Majschen, in Schachteln mit oder ohne Zugehör, Alles per 100 R., 60 Frcs.

Tarif C.

Bei Ausfuhr aus Rumänien sind folgende Waaren zollfrei: Salz, Tabak in Blättern oder Tabakfabrikate, Wehl, Bücher, kartographische Werke und Musikalien, welche in Rumänien gedruckt wurden. Wein und Essig, Branntwein, Weingeist und Bier. Rohes und raffiniertes Petroleum. Rumänische Bergwerksprodukte. Manufacte.

Local- und Tagesnachrichten.

Der k. ung. Justizminister hat den gewesenen adjutanten Rechtspraktikanten der Marosvashelyer I. Tafel, Ladislaus Dan, zum Vizepräsidenten des Panchelischen Bezirksgerichtes ernannt.

Der k. ung. Finanzminister hat den Advokaten und Klausenburger Grundbesitzer Karl Demeter zum Schätzungs-Commissär für den Szegreger Schätzungs-Bezirk des Klausenburger Catastralkreises ernannt.

Die Klausenburger k. Finanzdirection hat den provisorischen Steuerofficial 7. Classe, Bela Zoltan, in dieser Eigenschaft definitiv bestatigt.

(Requiem.) Morgen den 24. d. M., 7 1/2 Uhr Früh, wird in der gr.-kath. Pfarrkirche vor dem Saagthor für weil. Seine Majestät Kaiser und König Ferdinand ein feierlicher Trauergottesdienst abgehalten.

— Betreffs der Advokatenordnung hat, wie „B. N.“ erzählt, die kön. Curie in letzter Zeit mehrere Beschlüsse von größerer Tragweite gefaßt. Auf die Frage: Wer in die Liste der Advokatenkammer aufgenommen werden könne, wer nicht? entschied die Curie, daß Personen, welche ein öffentliches Amt bekleiden, nicht in die Advokatenliste auf-

Prag, 19. Juli. Die doppelten Burgwachen, welche in Folge des Todes Kaiser Ferdinands aufgestellt waren, wurden gestern eingezogen. Die Commission wegen Uebertragung der kaiserlichen Güter an den Kaiser Franz Joseph hat gestern unter Leitung des Hofraths Geszinger die Arbeiten begonnen.

Brünn, 19. Juli. Heute tritt der Strike in die fünfte Woche seines Bestandes, und das Ende ist noch immer nicht abzusehen. Wenn auch vielleicht ein kleiner Theil der Arbeiter nachgeben sollte, so läßt sich dies doch von der großen Masse heute noch nicht hoffen. Wahrscheinlich wird die Auswanderung bei längerer Dauer des Strikes noch weit größere Dimensionen annehmen. — Die heute durchgeführten Erhebungen des Arbeiter-Comites ergaben nachstehendes Resultat: Die Anzahl der Brünnner Weber belief sich bei Beginn des Strikes auf mehr als 2800. Davon arbeiten heute 200 und streiken 1700; die anderen haben Brünn verlassen. Otto v. Bauer, der die meisten (180) Handwerker beschäftigte, hatte dieselben für heute zu Unterhandlungen berufen. Es kam aber nur eine viergliedrige Deputation und wurde keine Vereinbarung erzielt. — Es verlautet, daß zwei Fabrikanten bereits einige neue mechanische Webstühle bestellt hätten. Die bedeutenden Anschaffungskosten derselben und die Ungewißheit betreffs der Zukunft des Geschäftes dürften aber die weitaus größte Anzahl Fabrikanten verhindern, dies nachzuahmen.

Brünn, 20. Juli. Heute sind ungefähr sechzig Weber in die verschiedenen Fabriken eingetreten. Dieselben haben ihre Lohnforderungen ermäßigt, verlangen jedoch erhöhte Garantien gegen Bedrohungen und Mißhandlungen. Die Winderproduktion, in Folge des Strikes, dürfte wöchentlich ungefähr 1500 Stücke betragen, was für fünf Wochen ungefähr 7500 Stücke im beläufigen Werthe von 960.000 fl. macht. Dabei wäre der Ausfall an Arbeitslöhnen mit nahezu 112.500 fl. zu veranschlagen.

Leimberg, 20. Juli. Heute fand hier die feierliche Eröffnung des Congresses der polnischen Aerzte und Naturforscher statt. Die Zahl der Teilnehmer ist eine beträchtliche. Die Beratungen des Congresses werden drei Tage dauern.

Ausland.

Berlin, 19. Juli. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser hat die Einladung des Vereins für die Errichtung des Hermann-Denkmal in Detmold, zur Einweihung dieses Denkmals am 16. August zu erscheinen, sowie die Einladung des Fürsten zu Lippe, in dessen Schloß zu wohnen, angenommen. — Der Kaiser sendete dem Fürsten Bismarck anlässlich des Jahrestages des Kissingener Attentates ein Telegramm, in welchem er dem Fürsten in den gnädigsten Ausdrücken seine Glückwünsche ausspricht.

Verfaillés, 19. Juli. Die Commission für den Vertragungsantrag wird morgen die Minister Buffet und Dufaure anhören, welche die Gesetze bezeichnen werden, deren Berathung noch vor der Vertagung nothwendig erscheint.

Rom, 19. Juli. Die amtliche Zeitung meldet, daß der König für den Kaiser Ferdinand eine dreißigtägige Hoftrauer angeordnet hat. Rom, 19. Juli. Der Bischof von Peschia, welcher ungeleglicher-weise im bischöflichen Palaste residirte, wurde aufgefordert, denselben zu verlassen.

London, 19. Juli. Der Kronprinz von Italien dinirte gestern bei dem Prinzen von Wales. Heute empfing derselbe den Besuch Disraelis und des spanischen Gesandten.

Belgrad, 20. Juli. In einem Circular an die Präfecten bezeichnet das Ministerium sein Programm als ein conservatives und verdammt alle Umlinuztendenzen. Es will reitellen Fortschritt ohne Ueberstürzung, was alle reifen Serben acceptiren. Das Circular machte einen günstigen Eindruck. — In der hiesigen katholischen Capelle wurde für weiland Sr. Majestät den Kaiser Ferdinand ein Requiem abgehalten, welchem Fürst Milan, der Kriegsminister und der Minister des Auswärtigen sammt Suite beiwohnten.

Konstantinopel, 17. Juli. Der erste Flügel-Adjutant des Sultans ist von Egypten zurückgekehrt und hat ein eigenhändiges Schreiben des Khedive für den Sultan mitgebracht. — Unter dem Vorsitze des Großveziers hat sich eine Commission constituirt, um für die Deckung des Budgets Sorge zu tragen. Der Vhare du Bosphore meldet, daß auf Initiative des Großveziers die Bezüge der höheren Beamten um fünfzig Percent reducirt werden.

Singhai, 10. Juli. Aus Peking wird gemeldet, daß die chinesische Regierung beschloßen habe, wegen der Ermordung Margary's eine Gesandtschaft nach England zu schicken.

„Aber fühlen Sie denn nicht, daß Sie hier auf Steinen gehen? Sehen kann man sie allerdings nicht gut, weil in Folge des ewigen Regens das Wasser augenblicklich darüber hinweggeht.“

„Ah, jetzt begreife ich. Ich glaubte wahrhaftig schon, Sie verstanden mehr als andere Leute und habe mich nicht wenig gewundert, als ich Sie so gemüthlich über das Wasser spazieren sah. Ich bin Ihnen übrigens sehr verbunden, daß Sie sich selbst zu mir herüber bemüht haben, da ich ohne Ihre Führung diesen Wasserweg schwerlich gefunden haben würde, zumal ich Ihre Winke dort oben von der Klippe nicht recht verstand.“

„Winke von der Klippe?“ fragte der Förster und wandte den Kopf nach dem hinter ihm Schreitenden um, „ich weiß nicht, was Sie damit meinen.“

„Standen Sie denn nicht noch vor wenigen Minuten dort oben und gaben mir Zeichen mit der Hand, wo ich den Weg finden könne?“

„Ja?“ — „Nein, da irren Sie sich. Ich bin unten am Bruch hergekommen und war eben im Begriffe, nach Hause zu gehen. Ich wohne dort drüben, wo Sie die hohen Tannen sehen — doch Sie entscheiden, daß ich mich Ihnen noch nicht vorgestellt habe; mein Name ist Steffen; was ich bin, werden Sie wohl schon an meinem Rock und an der Fälnie gesehen haben.“

„Wir dürfen es heute mit der Etiquette schon so genau nicht nehmen,“ entgegnete Reinhard scherzend, „so weit ich mich erinnere, hat meine Vorstellung auch nicht so ganz nach Vorschrift stattgefunden. Ich sah aber auch verteuelt tief im Sumpfe, und wenn ich Ihnen hier die Versicherung gebe, daß es mir sehr angenehm war, Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben, so dürfen Sie mir das auf's Wort glauben, wenngleich man sich sonst in der Regel wenig genug unter betragigen Redensarten zu denken pflegt.“

„O ja, glaub's Ihnen schon,“ lachte der Förster, „und da unsere erste Bekanntschaft eine so angenehme war, so hoffe ich, daß wir auch ferner gute Nachbarschaft halten werden. So, da sind wir schon auf dem richtigen Wege, und Sie haben nun nicht mehr zu befürchten, daß Sie nochmals in's Bruch geraten. Gehen Sie hier nur gerade aus. Der Weg führt bis zum Schlosse. Wenn das Wetter morgen danach ist und Sie Lust haben zu einem Spaziergange, so soll's mich freuen, wenn Sie mich drüben einmal besuchen. Nun gute Nacht!“

Beide schüttelten sich wie alte Bekannte die Hände, und während der Förster auf's Neue den Heimweg antrat, schritt Reinhard dem in geringer Entfernung sich vor ihm erhebenden Schlosse zu.

(Fortsetzung folgt.)

nommen werden. Diplomirter Advokat sind, weil „sie gehören, welche in Ebenso wurde an Buchführer nicht werden dürfen. Mitteltürge ernd Advokaten sind, in von der Advokatur der Advokatenkammer

— Der Un öffentlichen, an Einführung eines dem Muster der gänge der Verord schon die Schaffung dethlichen Entwicks Diese Ueberzeugung Budapest wie a zur Heranbildung findet der Min diese Institute ihre grund dieses mang daß die Lehramtska während der Stu müssen, was sie u Dies bringt den nates für die Lehr einer den vaterlän freieren Form viel vom Landes-Unter die Angelegenheit.

— Die geist des zweifelhaften U beeinträchtigte, so war die Musik im nehmbar. Die Herrn Wengel H

— Die pome vereines hält heute — Eine Hand Herr W im Stadttheater st. Fr. Berndt zur Fr. Julie Bil Bradt's. Das d darstellenden Kräfte führt wird.

— (Einer aus ihrem, neben d Silberseherl und aber, ziemlich energ lieren, sprang ihm deselben habhaft z Mund prächtig s schwinden zu lasse überführt.

— (Pferd Baumgartner Rom früh Morgens auf Blüte gedödet.

— Karlsba tempel fand am 1 ein Trauergottesdien Municipalität sowie dächliche Menschen säulen vor deselben so daß die ganze Be

— Die von g nügungsfahrt Teilnehmer unter nämlich im Ganzen 1 in Bufarest) zur für mindestens 150 die Unternehmung t wurde. Die Borau Verlustconto gegen

— Nach dem bis heute beispiellos laut der 6. Fremden 200 Badegäste, in

— Wien, 21 Schröckl und dessen vergiftet. Der Tod Ursache des Selbstm Zündern erfolgte he plosion, durch welche

— Bei einer 18. d. ein elfjährige Jahren einer Kleinf entbedt und von dem truppe leugnet, wurd

— (Graben Mittheilungen werd 17 und Papier fabt Sechstel zum Schr Zwecken verbraucht.

17 Pfund auf den 8. ein Franzose 7, blos 1 Pfund. Nim messer an, so wären telligstenes“ Volk in

— (Die neu färbten: Kapitän z zwei Mal von Engla gutschüssiger der Reo entsprechendes Acqui größten Sie des gen zu veranlassen; Kap tendmachung eines F wöhnliche Eintrittsp den konnte. Ritterg Weihenje, wünscht, Tribünen im römisch für das Entree zahl eine Produktion zu

— (Es leb Zeitung“ finden wir

5 Fres. per 100
m, 15 Fres. per
infaches oder mit
Glas-Emirgel-
bezeichnetes Papier
Fres.; d) Lurus-
durchgeschlagenes
nungen und ent-
mit anderen
genommen sind:
allen, keine Perle,
er 100 R. in 16

(paturi, tsoluri,
igen Wolleppiche,
und ähnliche nicht
ärzte Flanelle 58
ähnten Wolle berge-
90 Fres.; d) alle
ben mit anderen
lge, wie folgende
n, harte Filzpute
R. in 15 Kisten,

nicht gefärbte, ap-
burten 20 Fres.;
e (mit Ausnahme
s.; c) feine, und
und zwar: Tüll-
ffe mit Ausnahme
und Bandwaren
n, wenn auch mit
R. in 15 Kisten,

es.; h) feines, und
prestes, lacirtes,
dise, Handschuhe,
Beides per 100
Sattler-, Pferde-
oder mit anderem
ähnten) 45 Fres.;
die unter c) mit
in 16 Kisten, 12

Waaren gilt das,
preste Kautschuk-
ausgenommen die-
gefärbte, gepreßte
abnimmt (diejenigen
R., wie sub 10.

Esler-Mohwaren,
neine Korbflechter-
erklärt, politirt
mes; h) gemeine,
färgtes Holz, un-
5 Fres., Alles
ten, Möbel, ein-
Artikel, gemalt,
mit gewöhnlichem
terialien 9 Fres.;
beiten, seine ver-
arzwälder Uhren,
liche sub a) b)
deren Materialien
gepolierte Möbel
C. N., in Kisten

geschliffen, fa-
h) geschliffen,
Fres., Alles per
Halbfluten.
er in Flaschen

he 6%; h) nach
%; c) astronom-
und Theater-
und chemikalische
frei.

oder Tafelform,
Zugehör, Alles
ollfrei:
l, Bücher, Karto-
gedruckt wurden.
s und raffiniertes

ten.

habt, 23. Juli.
Rechtspraktikanten
des Pancescher
ausenburger Grund-
regener Schatzungs-
sichen Steuerofficial

Uhr Früh, wird
Seine Majestät
dienst abgehalten.
„P. N.“ erfährt,
öfterer Tragweite
entlammer aufge-
daß Personen,
atenliste aufge-

nommen werden können. Das Ansuchen eines Geistlichen, welcher zugleich
diplomierter Advokat ist, um Aufnahme in die Liste wurde abschlägig be-
schieden, weil „kirchliche und Seelsorger-Aemter zu jenen Anstellungen ge-
hören, welche mit der Ausübung der Advokatur inkompatibel sind.“
Ebenso wurde ausgesprochen, daß Diurnisten bei Gerichtshöfen, Grund-
buchsführer nicht in die Liste der Advokatur-Candidaten aufgenommen
werden dürfen. Dagegen sind die früher in die nunmehr provincialisirte
Militärgrenze ernannten Advokaten, sowie jene, welche keine Wechselgerichts-
Advokaten sind, in die Listen aufzunehmen. — Betreffs der Suspendirung
von der Advokatur wurde ausgesprochen, daß über diese nicht der Ausschuss
der Advokatenkammer, sondern ein Disciplinargericht entscheidet.
— Der Unterrichtsminister regt in einer durch das Amtsblatt ver-
öffentlichten, an den Landes-Unterrichtsrath gerichteten Verordnung die
Einführung eines Internates für Professorenkandidaten nach
dem Muster der Pariser „Ecole normale supérieure“ an. Im Ein-
gange der Verordnung weist der Minister darauf hin, daß er wiederholt
schon die Schaffung guter Lehrkräfte als die Grundbedingung einer ge-
dehlichen Entwicklung unserer Bildungsangelegenheiten bezeichnet habe.
Diese Ueberzeugung sei auch maßgebend gewesen, als sowohl neben der
Budapester wie auch neben der Klausenburger Universität Seminarien
zur Heranbildung tüchtiger Mittelschullehrer errichtet wurden. Indessen
findet der Minister auf Grund mehrjähriger Erfahrungen, daß
diese Institute ihrem Zwecke nicht entsprechen und glaubt, der Haupt-
grund dieses mangelhaften Ergebnisses sei in dem Umstände zu suchen,
daß die Lehramtskandidaten zumeist von Haus aus sehr arm seien und
während der Studienzeit ihr Brod durch Privatunterricht erwerben
müssen, was sie nothwendig vom fleißigen, ergebigen Studium abziehe.
Dies bringt den Minister auf die Idee, daß die Einführung eines Internates
für die Lehramtskandidaten nach französischem Muster, jedoch in
einer den vaterländischen Gewohnheiten und Verhältnissen entsprechenden
freieren Form vielleicht segensreich wirken würde. Er verlangt demnach
vom Landes-Unterrichtsrathe ein eingehendes, motivirtes Gutachten über
die Angelegenheit.

— Die gestrige Promenademusik der südlichen Kapelle fand trotz
des zweifelhaften Wetters, das natürlicherweise auch den Besuch ziemlich
deinträchtige, statt. Ungeachtet der überwiegenden Streichinstrumente
war die Musik im Ensemble auch in ziemlicher Entfernung deutlich aus-
nehmbar. Die Kapelle selbst hielt sich unter Leitung des Kapellmeisters,
Herrn Wenzel Heller, ganz wacker.
— Die pomologische Section des hiesigen landwirthschaftlichen Bezirks-
vereines hält heute Nachmittags Sitzung.
— (Eine theatralische Vorstellung,) von der kundigen
Hand Herrn Wallburg's arrangirt, findet Sonntag den 23. Juli
im Stadttheater statt. Der Arrangeur, welchem Hr. d'Anselm und
Hr. Bernd zur Seite stehen, verschaffte sich auch die Mitwirkung von
Hr. Julie Vileovic, Herrn Capellmeister Heller's und Herrn
Bradi's. Das Programm ist ein reichhaltiges und die Befähigung der
darstellenden Kräfte bürgt dafür, daß es in gelungener Weise aufge-
führt wird.

— (Einer Diebsterin) entwendete ein bekannter Vagabund
aus ihrem, neben den Hüftstücken liegenden Hüte, mit raschem Griff einige
Silbergeschlösser und suchte mit seinem Raube das Weite. Die Diebsterin
aber, ziemlich energischer Natur, und nicht gewillt, ihr Eigenthum zu ver-
lieren, sprang ihm nach und gelang es ihr, mit Hilfe eines Polizeibenedicten
deselben habhaft zu werden. Der seine Bursche hatte das Geld in den
Mund practizirt und war gerade im Begriff es in sein Hemde ver-
schwunden zu lassen, es fiel klirrend zur Erde und der Thäter war
überführt.

— (Pferd und Reiter vom Blige erschlagen.) Der
Baumgartner Romäne Juan Hka, Reiterführer von Strelitz, der heute
früh Morgens auf das Feld hinaus rit, wurde sammt dem Pferde vom
Blige getödtet.

— Karlsburg, 22. Juli. In dem hiesigen israelitischen Cultus-
tempel fand am 18. d. M. für weiland Kaiser und König Ferdinand
ein Trauergottesdienst statt, welchem der königl. Gerichtshof, die städtische
Municipalität sowie auch das Officiers-Corps und eine bedeutende an-
dächtige Menschenmenge beiwohnte. — Die Bundeslade, die Marmor-
säulen vor derselben und die Kanzel waren mit schwarzem Tuche decorirt,
so daß die ganze Feierlichkeit einen recht rührenden Anblick dargeboten hat.
— Die von Herrn Prokopp für den 23. d. vorbereitete Ver-
gungsfahrt nach Petrozjens u. s. w. muß wegen Mangels an
Zweihelmern unterbleiben. Bis zum Schlußtermin (20. d.) hatten sich
nämlich im Ganzen 53 Personen (51 in Wien, 1 in Hermannstadt und
1 in Zuckers) zur Theilnahme gemeldet; da jede Bahn eine Vergütung
für mindestens 150 Theilnehmer beansprucht, ist es selbstverständlich, daß
die Unternehmung bei der erwähnten Anzahl von Anmeldungen abgefragt
wurde. Die Vorauslagen, die Herr Prokopp hatte und die er jetzt aufs
Verlustkonto setzen muß, dürften sich auf mindestens 1000 fl. belaufen.

— Nach dem „Kret“ erfreuen sich die Bäder Siedenbürgens eines
bis heute beispiellos zahlreichen Besuches. So befinden sich in Glöpatat
laut der 6. Fremdenliste 300 Familien mit 616 Personen, in Malnath
200 Badegäste, in Tuschand 116 Familien mit 417 Personen.
— Wien, 21. Juli Ein siebenjähriger Mann, Namens Mathias
Schrodl und dessen Gattin Rosalie haben sich heute mittelst Cyanfall
vergiftet. Der Tod erfolgte sofort. Schlechter Geschäftsgang soll die
Ursache des Selbstmordes gewesen sein. — In Folge Fabrication von
Zündern erfolgte heute in der Dreihadengasse in der Kobau eine Ex-
plosion, durch welche drei Arbeiter lebensgefährlich verletzt wurden.
— Bei einer durchziehenden Zigeunertruppe wurde in Prag am
18. d. ein elfjähriges, als Knabe verkleidetes Mädchen, welches vor zwei
Jahren einer kleinsten Familie auf unerklärte Weise verloren ging
entdeckt und von dem Dienstmädchen der Familie agnosicirt. Die Zigeuner-
truppe leugnet, wurde aber zunächst in Carolinenthal verhaftet.

— (Gradmesser der Intelligenz.) Nach statistischen
Mittelungen werden jetzt jährlich in runder Zahl 180 Millionen
Pfund Papier fabricirt. Davon wird die Hälfte zum Drucken, ein
Sechstel zum Schreiben und der Rest zum Verpacken und sonstigen
Zwecken verbraucht. In den Vereinigten Staaten kommen durchschnittlich
17 Pfund auf den Kopf; ein Engländer verbraucht 11 $\frac{1}{2}$, ein Deutscher
8, ein Franzose 7, ein Italiener 3 $\frac{1}{2}$, ein Spanier 1 $\frac{1}{2}$ und ein Russe
besitzt 1 Pfund. Nimmt man den Verbrauch des Papiers als Kultur-
messer an, so wären demnach die Amerikaner das „erleuchtete und in-
telligenteste“ Volk in der Welt.

— (Die neueste Kunstproduktion.) Aus Berlin wird ge-
schrieben: Kapitän Boyton, der mittelst eines Schwimmapparates jüngst
zwei Mal von England nach Frankreich schwamm, wurde von dem Ritter-
gutsbesitzer der Kolonie Weissensee befragt, ob er geneigt sei, gegen ein
entsprechendes Äquivalent die bewußten Schwimmapparates auf dem
größten See des genannten Bergnütungsortes (vor dem Schloßrestaurant)
zu veranlassen; Kapitän Boyton entgegnete bejahend, allerdings mit Gel-
tenmachung eines Honorars, dessen enorme Höhe nur durch außerge-
wöhnliche Eintrittspreise für den betreffenden Zuschauerraum gedeckt wer-
den könnte. Rittergutsbesitzer L., zugleich der Eigentümer des Sees zu
Weissensee, wünscht, in Folge der erwünschten zusammenfassenden Antwort,
Tribünen im römischen Style (Amphitheater) rings um den riesigen See
für das Entrée zahlende Publikum zu erbauen und somit Berlin zuerst
eine Produktion zu Wasser in hervorragendem Maße bevorzucht.

— (Es lebe der Styl!) Unter den Insperaten der „Vossischen
Zeitung“ finden wir folgende Todesnachricht: „Versipäete

Anzeige! Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zeige ich hiermit
an, daß mein Pflegevater, der Tapezierer Paul Badesch, am Mittwoch
den 7. d. M. im hiesigen städtischen Krankenhaus gestorben und von dort
aus, ohne meine Bewilligung und ohne mich von seinem Tode
benachrichtigt zu haben, beerdigt worden ist. —
Welch' eine Schmach! von dem Verstorbenen!

— (Vom Sultan von Zanzibar.) Die „Engl. Korr.“
berichtet aus London, 14. d.: Viel Heiterkeit erregte die Rede, welche der
Sultan letzten Montag bei dem Dejeuner in Mansion-House in Erwide-
rung des auf ihn ausgebrachten Toastes durch seinen Dolmetscher Dr.
Badger mittheilen ließ. Er sagte darin, er habe vernommen, daß man
von seinen Reden sage, sie seien einander sehr ähnlich. Aber das sei
nicht seine Schuld. Ueberall werde er in gleicher Weise empfangen,
und so könne er nicht umhin, überall die gleiche Antwort zu geben: „Ihr be-
ginnnt damit, mich zu bewillkommen, mich zu begrüßen; Ihr Alle sagt
mir, daß ich etwas für die Abschaffung des Sklavenhandels gethan habe,
und Ihr hofft, daß ich mehr thun werde; und was kann ich darauf sa-
gen, als: Danke, danke, danke.“ Die Rolle, welche er bei Unterdrückung
des Sklavenhandels zu spielen hat, brachte er in folgender Weise zur An-
schauung: Er habe im Rathhause zu Manchester ein Gemälde, den
barmherzigen Samariter darstellend, gesehen und sich erklären lassen.
Die Engländer kämen ihm vor wie der barmherzige Samariter, die Ne-
gerflaven seien der Mann, der unter die Räder gefallen; er selbst
gleich: vielleicht am meisten dem Esel des Samariters, denn auf ihn
salle schließlich die ganze Last. — Mit Sympathien allein, meinte er
weilers, sei ihm nicht viel geholfen, er brauche werththätige Hilfe, wenn
er das große Unternehmen ausführen solle, für das die Engländer sol-
ches Interesse zeigten.

Öffener Sprechsaal. Theorie und — Wirklichkeit.

Lieber Freund! Du schreibst mir nun zu wiederholtenmalen,
daß Du abermals und zwar zum drittenmale mit elegantester Stimmen-
minorität in einer, für akademische Candidaten, bestimmten Pfarrewahl
durchgefallen seiest. Armer, unglückseliger Mensch! Als ob dies Schick-
sal Dich allein und ausschließlich getroffen und Du nicht wissen müßtest,
daß auch in der evangelischen Landeskirche bei allen rigorosen Prüfungs-
normen das Wort des Sängers wahr bleiben müsse: „Gru, theurer
Freund, ist alle Theorie, grün nur ist des Lebens goldner Baum!“

Du klagst bitter, mehr als 11 Jahre habest Du unter strengen
Rectoren und Lehrern Deinen Gymnasialstudien obgelegen, habest ellen-
lange Penen lernen und gründliche Compositionen liefern müssen, labest
mehr als 3 Jahre unter Noth und Seufzer ohne alle Stipendien Univer-
sitätsluft geathmet, indes nachher nach glücklich abgelegten rigorosen Prüfungen
6 Jahre Elementarlehrer in überfüllten Classen gewesen und hättest nun trotz
allem keine Aussicht, selbst für bescheidene Pfarreposten eine Deinen Neigungen
ganz besonders zugewandene Stellung einzunehmen, weil Du nicht „gewohnt
seiest als friedlicher Beamter auf allen Vieren“, was, da Niemand groß
und der Egar weit sind, auch hiezu Lande noch gar zu dringend noth-
wendig sei, um ein hochgehaltener oder höher gestellter Pfarver zu werden.
Halt ein, — nun zum Telegraphendienste vorläufig und unwürdig ent-
schlossener Waisensohn! Siehe, die Sonne Homer's lächelt hienieden auch
Dir und so wenig Du auch in unserm (staats-) sprachlich entwickelten
Gemeinwesen einen Fröhlich'schen Fortbildungscursus nötigst hast, selbst
für Dich scheint die Zeit klassischgebildeter Telegraphenaufseher selbst im
Culturstaate Ungarn noch nicht gekommen! Aber auch Gründe der Ver-
nunft und Erfahrung werden Dich sofort überzeugen, daß Deine diesbe-
züglichen Gedanken auf schreckenerregende Abwege gerathen sind. Stehst
Du doch heute besser bedacht da, als mancher Deiner strebsamen und
fleißigen Lehrer, denen auch schwarze Loose gefallen sind; wü n s t doch
die Schulordnung bei strenger Forderung, daß der Volksschullehrer-
stand den betreffenden Paragraphen in allen nachkommnen müsse, daß
diese Lehrer, zu denen Du auch Deinen Sohn zählst, angemessen besoldet
werden mögen und glaubst Du denn in der That und Wahrheit nicht, daß
dies alles bei unseren Schulverhältnissen nicht wenigstens an Deinem
Einkel in Erfüllung gehen würde? D, Du pessimistisch urtheilender
Lehrerzweifelr! Als ob unsere älteren, nun im Trocknen stehenden Herren
Lehrer, Pfarren und Schulinspektoren nicht sogar mit Aufopferung ihrer
so nötigen Mühe alles daran setzen müßten, das Loos ihrer Schutz-
befohlenen nach allen Richtungen zu verbessern, namentlich für diejenigen,
die erst auf dem Wege des Rechtes sich erheben, mit ihnen in manchen
Dingen anderer Meinung zu sein? D, Du Kleinmüthiger; als ob die
Längst entschiedene Zeit noch zu erkennen, in welcher der großende Blick
Deines Vorgelegten Dich für immer zerschmettern dürfte und Du nicht
glücklich wärest, daß der heutzutage unter dem schützenden Obdache des
Gesetzes steht, das auf der ganzen Breite und Länge der evangelischen
Landeskirche gleichmäßig ausgelegt und gehandhabt
wird. Ja, ja klagst Du ferner: Dies Leben wäre wohl noch erträg-
lich, wenn Du nicht zu Denjenigen gehörtest, welche mit dem zweiten
akademischen Mitconcurrenten nun so oft von der wählenden Gemeinde
zurückgewiesen worden wären, weil der dritte akademische Candidat gefehlt
habe und die zum zweiten Concurs berechtigten Bewerber schon alles
für sich „gerichtet“ hätten! Arge, vorurtheilsvolle Täuschung! Als ob
durch das Gesetz nicht aller Ambition und Captation Schloß und Riegel
vorgehoben und die Zeit nicht längst vorüber sei, in welcher unsere
wackeren Dorfschullehrer, namentlich bei kleinen Stellen die Pfarren
machten und dabei lieber einen gleichgefinnten und ihnen conform gebil-
deten auf den Predigtstuhl hoben oder heben wollten. Bei Gott! Der
Volksschullehrerstand hat in der letzten Zeit in Deinem Kirchenbezirke
große und unerkennbare Fortschritte gemacht. Viele heißt es, mit den
Neigungen der Dorfleute so sehr vertrauten Musenöhne in unseren Dorf-
schulen haben in kurzem, ohne daß sogar noch die Seminarorganisation
durchgeführt wäre, ohne daß sie an den so zeitgemäßen Fortbildungscursen
activen Antheil genommen, wie manchmal begünstigt derartige Kenntnisse
und namentlich pädagogisch-didactische Schulung sich angeeignet, daß sogar
viele unter ihnen meinen, selbst ihren nach Erfahrung, Alter und Schule
weit über ihnen stehenden Schulinspektoren etwas ordentliches am Zeuge
stücken zu können! Du sprichst es doch selbst aus, daß kaum viele der
akademischen Candidaten auch nur im entferntesten mit Lehr und
Schulbuch, Stoy und Ziller und wie alle diese großen Pädagogen
heizen mögen, äußerlich auf so vertrauten Füße stehen, als manche Deiner
nichtakademischen Concurrenten, die sogar das Titelblatt der
Lehrbücher ohne frühere Anmerkung richtig anzugeben wissen!
Und nun sagst Du doch, daß manche dieser Herrn gegenüber den akade-
mischen Candidaten sogar vom Gesetze gar zu begünstigt seien, in dem
ihnen um Pfarren zu werden bis 4 Studienjahre vorgeschrieben würden,
während Du nicht weniger als 8 Gymnasialcursus mitgemacht hättest und
Dein Sohn nun gar noch eine nona gymnasii mitmachen würde, um
nicht ungebührig vorbereitet in eine Candidatur zu gelangen, die ihm
bei den für's Vordere und nicht bloß für die Schulen vorgebildeten Mit-
concurrenten noch als ein dubium possessionis solum — sich zeigen
könnte! Ueberlege und urtheile dann über einen Stand, dem kein un-
parteiischer seine practische Eignung zum Schul- und Kirchenamt
absprechen wird.

*) Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze ist die Redaktion nicht
verantwortlich.

Leider erlaubt es der Raum dieser Blätter nicht, auf Deine sonstigen
Fragen und Erörterungen einzugehen. Wenn Du aber in diesen langen
Zeilen, wie ich sicher glaube, mich besuchend wirfst, wird es mir leicht wer-
den, Dich davon zu überzeugen, daß sogar für Dich, der Du keine Bücher
geschrieben und in sehr bescheidenen Verhältnissen Bekanntheit hast, die
Aufhebung der Promotionskreise von großem Vortheil ist, weil Du darin
jene Freiheit erkennen mußt, von der der Dichter singt: „Freiheit, die
ich meine“, von der Du hoffen kannst, daß auch Deine Wenigkeit möglicher-
weise in dem fernen Burzenlande oder Nösnergau bekannter wird, wenn
auch nur dadurch, daß Du als „Glieb des Ganzen Dich fühlend“, Deinen
Concurs an das Bezirks-Consortorium absendest, ämtlich und ohne Porto
ihn erfolglos zurückerschickst; es würde mir nicht schwer werden, Dich auch
davon zu überzeugen, daß die zweiten Concurs wirklich für gewisse,
ideell angelegte anspruchlose Naturen von eminentem Werthe seien und
daß gegenüber solchen Herrn thatsächlich für akademische Candidaten noch
dringend eine pädagogische Prüfung nötig sei, weil nach der Aussage so
mancher Seminarzöglinge nur die pädagogisch-gebildeten Lehrer an ihren
nicht besseren Fortschritten zu festeren Pfarstellen die unverantwortliche
Schuld tragen.

Am leichtesten, glaube ich, wärest aber Du über Deine Mißge-
schicke zu trösten mit dem Worte des Dichters: „wie fruchtbar ist der
kleinste Kreis, wenn man ihn wohl zu nützen weiß“ — natürlich in den
Grenzen des Berufes — und mit der Erfahrung, daß auch andere,
größere Männer mit des Schicksals Mächten rechten müssen, daß sie bittere
Erfahrungen machen, aber dennoch erlich gestorben sind.

Ich hoffe zuversichtlich, daß Du durch diese Zeilen angeregt, schon
jetzt zu anderen Entschlüssen gekommen bist, als Deinen sind, die Du
in Deinem letzten Briefe in so eigenthümlicher Weise zu erkennen gabst.
Jahre fort, Dich als Mann zu zeigen!
Lebewohl! Zum Telegraphenienst kommst Du mit Deinen Kennt-
nissen noch immer zeitig genug!

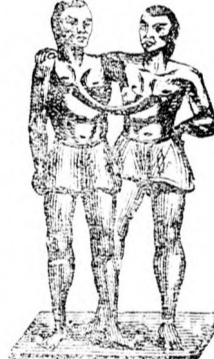
(Eingefendet.)
Meine Gattin, welche in Mediasch erkrankte, genoh im Gasthose
„Zum Anghen“ seitens des Gastwirthes Herrn Georg Zakowsky und
seiner Angehörigen eine so sorgfältige und liebevolle Behandlung, daß nur
deiner Umstand ihr Trost gewähren konnte für den Kummer, den sie, fern
von Kreize ihrer Familie, empfinden mußte.
Ich fühle mich angenehm verpflichtet, jetzt, nach Genesung meiner
Gattin, dem Gastwirthes Herrn Georg Zakowsky für seine zuvor-
kommende Menschenfreundlichkeit hienit öffentlich meinen innigsten Dank
auszusprechen.
Hermannstadt, 23. Juli 1875. J. W., Kaufmann.

Telegramme.

Mühlbach, 22. Juli. Im zweiten Wahlbezirke des Neuf-
märker Stuhles wurde heute Paul M r i c z (Liberaler) mit Accla-
mation zum Reichstagsdeputirten gewählt.

Ragnja, 22. Juli. In Zawalje (Montenegro) fand anläßlich der
Vorgänge in der Herzegowina eine Volksversammlung statt. Es ist
fraglich, ob es der montenegrinischen Regierung trotz ersten Willens
gelingt, die Zuzüge von Montenegrinern zu den Aufständischen, namentlich
beim Vorbemarsche der türkischen Verstärkungen aus Monastir, hintan-
zuhalten.

Berailles, 22. Juli. Die Assemblée votirte die Dringlichkeit für
den Antrag, den Generalrathen die Verifizirung der Vollmachten der
eigenen Mitglieder zu, entziehen und dieselbe wieder den Präfectur-Räthen
zu übertragen.



Auf der Durchreise nach dem Orient ist
auf nur kurze Zeit auf dem Hermannsplatz
in dem eigens dazu erbauten, der Zeitzeit ent-
sprechenden, eleganten Caravanen-Salon,
der einen Flächenraum von 1200 Quadratfuß
einnimmt,

Walter's preisgekröntes, anatomisches Florentiner Museum

von Sonntag, den 25. Juli, für Herren und Damen zum gütigen
Besuche geöffnet. Dieses Museum enthält über 500 Darstellungen, wovon
mehrere mit der goldenen Medaille von der Kunstacademie zu Florenz
belohnt wurden.

Berehrungswürdige! Unterstützt durch die großen Erfolge, welche
mein Museum während der Weltausstellung in Wien errungen
und angeeignet durch den mir während meines mehrmonatlichen Aufenthaltes
in Prag und Budapest gewordenen allgemeinen Beifall, ist es mir möglich
geworden, Kunstfreunden die Kunststücke vorzuführen, die nur als Unicum
darstehen und in keinem Museum existiren; es sind dies Meisterwerke in der
Plastik, Ceroplastik, Mechanik und Modellirkunst.
Das Museum ist täglich von Früh 9 bis Abends 8 Uhr in dem
prachtvoll decorirten Salon zum Besuche geöffnet und haben nur Erwachsene
 Zutritt.

Freitag, den 30. Juli, Extra-Damentag.
Entrée à Person 20 kr. Kataloge 10 kr. Jeder Käufer eines
Kataloges hat freien Eintritt in die Extra-Abtheilung. Militär ohne
Charge 10 kr.
Alles Nähere besagen die großen Placate.
Zu recht zahlreichem, gütigen Besuche ladet hochachtungsvoll ein
Adolf Walter.

Fremdenliste.

Hotel Neuhirer. B. Köbel, A. Steljesen, S. John, Reifende, aus Wien;
Franz Joller, k. u. g. Postdirector sammt Familie, aus Ledenburg; E. Traufschens,
aus Kronstadt.
Ungarische Krone. Adolf Walter, Museumbesitzer sammt Familie, aus
Sternberg; Josef Dslan, Hermann Schwarz, Privatier, aus Maros-Ludos; Samuel
Wrt, Reifender, aus Zab-Regen; Samuel Rosenberger, Kaufmann, aus Klausenburg.
Mediascher Hof. R. Hübner, aus Udvarhely; Landenberger, Detonom,
aus Birtäl; Kibell, Arzt, aus Meseben; Melanctois Dénes, Gutsbesitzer, aus
Nösas; Karl Weber, Kirchener, Samuel Eisenberger, Kaufmann, aus Mediasch;
Nicolas Steffel, Handelsmann, aus Gseliste; M. Trautmann, Handelsmann, aus
der Bukovina; John Morar, aus Gseliste.

Telegr. Wiener Cours vom 22. Juli 1875.

5%, Metalliques	70.85	Ungar. Grundbesitzungsböhl	81.25
5%, mit Mai- u. Novem.-Zinsen	—	Zemeb.	80.50
5%, National-Anlehen (Silber)	74.50	Siebenb.	80.30
1860er Staats-Anlehen	112.25	Kroat.-Slab.	83.50
Banfactien	938.—	Silber	101.50
Arabactien	217.—	R. L. Filing-Dutaten	5.25
	141.65	Napoleonleub'	8.89
		100 Mark Deutsche Reichswährung	54.65

